

ten Staustufe gehören ein Krafthaus, in dem die Turbinen und Generatoren untergebracht sind, ein „Bediensteten-Wohnhaus“, eine die Werra überspannende Stahlfachwerkbrücke mit Steuerhaus und Walzenwehr sowie eine Schleusanlage mit Wärterhaus.

JÜHNDE

Das erstmals 960 in einer Stiftsurkunde des Klosters Hilwartshausen als „curtis in iunium“ erwähnte Dorf am Südrand der Samtgemeinde Dransfeld nahe der Rosdorfer Gemeindegrenze wird gegliedert durch ein sternförmig sich ausbreitendes Straßen- und Wegenetz, das den historisch gewachsenen Ortskern überzieht und Jühnde mit den Nachbarorten verbindet.

Beherrscht wird das unregelmäßige Haufendorf von der schloßartig umgestalteten ehemaligen Burganlage mit dem 29 m hohen Schloßturm, der das heutige Gut mit seinem prächtigen, großflächigen Landschaftspark weithin sichtbar überragt. Nördlich des Gutes schließt die Pfarrkirche St. Martinus an, die mit der geschwungenen, den Ort durchziehenden Dorfstraße und ihren zumeist kleinteiligen Hofstellen, die sich in lockerer Struktur entlang der Straße aufgliedern, das Ortsbild prägen. Einfluß auf das Ortsbild nahm auch der Mühlengraben (Beeke), bis er innerhalb der Ortslage verrohrt wurde. Wie die Feldmarkkarte von 1872 ausweist, lagen an der platzartig sich erweiternden Dorfstraße vor der Burg noch die um 1600 erbaute und 1948 abgetragene Zehntscheune und ein im 18. Jh. angelegter Löschteich, der von der Beeke mit Wasser gespeist wurde.

Von der Dorfstraße zweigen u. a. die Beekestraße und die Hermann-Kawe-Straße ab, an denen sich die Bebauung verdichtet. In den alten Ortskernen schiebt sich keilförmig ein gleichmäßig parzelliertes Neubaugebiet, das westlich des Schedener Weges und der Meenser Straße angelegt wurde.

Die bis in die Mitte des 17. Jh. zurückreichenden, zumeist schmucklosen Fachwerkbauten Jühndes, die häufig durch starke Eingriffe im Gefüge und durch Fassadenbehang erheblich gestört sind, ruhen auf niedrigen Sandsteinsokkeln, sind stockwerkweise abgezimmert und schließen mit Satteldächern ab.

Zu den beachtenswerten gut erhaltenen Bauten Jühndes zählen der zweigeschossige Fachwerkbau *Beekestraße 3*, der 1824 datierte, symmetrisch aufgebaute Bau *Nr. 7*, das Geburtshaus des Heimatdichters und Volkstumsforschers H. Sohnrey (1859–1948) *Nr. 9*, das gegenüber der Gruftanlage gelegene Haus *Dorfstraße 14*, der um 1900 entstandene Fachwerkbau *Dorfstraße 24*, das am nördlichen Dorfeingang errichtete Wohnhaus *Galgenkampstraße 1*, die Hofanlage *Hermann-Kawe-Straße 10*, das 1825 inschriftlich datierte Haus *Ilsefahrt 2*, die Fachwerkscheune *Im Grabental 10* sowie die Bauten *Obere Straße 3* und *5*. Hervorhebenswert ist auch der westlich der Straße nach Hoya aufgestellte Scheibenkreuzstein aus Sandstein, der ursprünglich an einer Wegegabelung im Orte lag.



Jühnde, im Vordergrund schloßartig umgestaltete ehemalige Burganlage, Bildquelle: K. Grote



Jühnde, Dorfstraße 16, 18 ff.



Jühnde, Im Grabental 10, Fachwerkscheune mit Queraufschluß